



Europa tanzt

BEGLEITMATERIAL

AN.TON.HÖREN SCHULKONZERT

Mittwoch, 10. April 2024, 11:00 Uhr

Orchester des Musikgymnasiums Linz

Orchester des Gymnázium a Hudební škola hlavního města Prahy, ZUŠ

Matthias Achleitner | Dirigent

Anna Svoboda | Dirigentin

Juliane Humer & Paul Planke | Moderation

GLIEDERUNG

1. EINLEITUNG	3
2. EUROPAREISE: Österreich – Tschechische Republik – Deutschland – Norwegen – Spanien – Dänemark – Österreich	4
3. DIE KOMPONISTEN	5
4. TÄNZE	7
5. HÖRLINKS ZUM KONZERTPROGRAMM	7
6. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	8

1. EINLEITUNG

Liebe Pädagoginnen, liebe Pädagogen!

Bald werden Sie und Ihre Schüler*innen ein spannendes Konzert mit Tanzmusik aus Europa aus dem 19. Jahrhundert erleben. Was das Konzert ganz besonders macht, ist die Tatsache, dass auf der Bühne nur Schüler*innen agieren werden – Musiker*innen des Musikgymnasiums Linz sowie von dessen Partnerschule in Prag. Die Leitung teilen sich Anna Svoboda und Matthias Achleitner. Zudem wird das Publikum von zwei Schüler*innen durch das Programm geführt. Juliane Humer und Paul Planke werden die Moderation übernehmen.

Freuen Sie sich auf ein tolles Konzert mit zum Tanzen einladenden Musikstücken!

Mit herzlichen Grüßen

Malina Meier & Almut Wregg
Team Junges Brucknerhaus Linz



Linz (Österreich), Prag (Tschechien), Oslo (Norwegen), Dresden (Deutschland), Sevilla (Spanien), Kopenhagen (Dänemark), Wien (Österreich)

2. EUROPAREISE:

Österreich – Tschechische Republik – Deutschland – Norwegen – Spanien – Dänemark – Österreich

In diesem Konzert machen wir eine Reise durch Europa: Wir starten dabei in Linz und enden in Wien. Dazwischen führen uns die Musikstücke nach Tschechien, Deutschland, Norwegen, Spanien und Dänemark. Jedes Land und jeder Komponist hat natürlich eine ganz besondere, eigene Klangsprache – aber nicht nur das, sondern (fast) jedem Stück liegt auch ein eigener Tanz zugrunde, sei es ein slawischer Tanz oder ein Walzer. Alle Kompositionen sind ungefähr zur gleichen Zeit entstanden, nämlich im 19. Jahrhundert.

- ⇨ Besprecht in der Klasse, welche der europäischen Länder, aus denen Stücke im Konzert gespielt werden, ihr schon einmal bereist habt. Hattet ihr dabei auch musikalische Erlebnisse?
- ⇨ Schließt eure Augen und hört Musik aus unterschiedlichen Ländern Europas. Überlegt, aus welchem Land die Musik stammen könnte und versucht, die verschiedenen Klangfarben der Stücke zu definieren.

Hörtipps:

[Steirer und Schleuniger \(youtube.com\)](#) Auflösung: Österreich

[La cambra es alandada \(youtube.com\)](#) Auflösung: Frankreich

[Pop Goes The Weasel \(youtube.com\)](#) Auflösung: England

[Ievan Polkka \(youtube.com\)](#) Auflösung: Finnland

[Kuud kuulama \(youtube.com\)](#) Auflösung: Estland

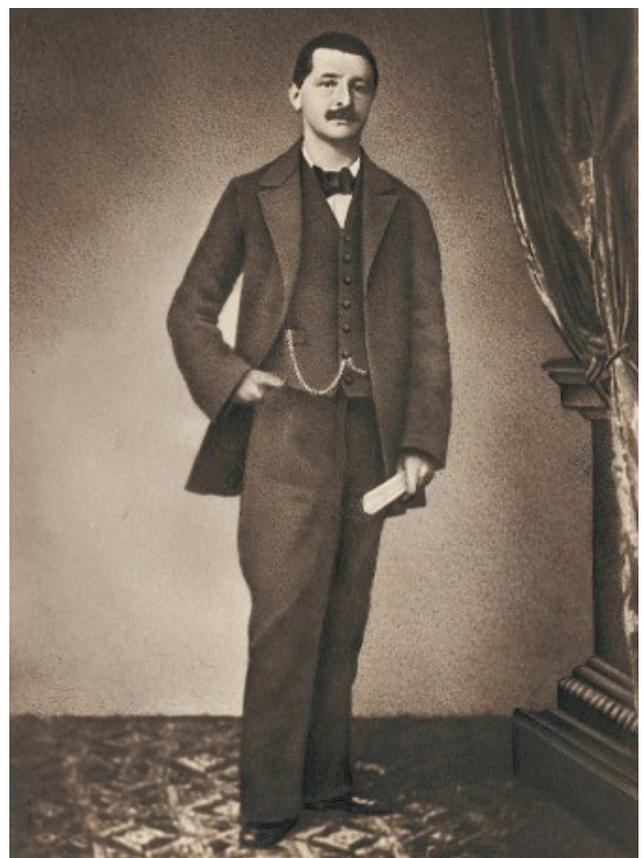
[Tapan Bie \(youtube.com\)](#) Auflösung: Bulgarien

[Inmigración en Fa \(youtube.com\)](#) Auflösung: Spanien

3. DIE KOMPONISTEN

Im Konzert kommen Stücke von bekannten und weniger bekannten Komponisten vor. Lest euch die folgenden Kurztex te (Autor: Andreas Meier) zu Anton Bruckner, Carl Maria von Weber und Johann Strauß (Sohn) durch.

Nachdem er wenige Monate zuvor seine sechs Jahre dauernden musiktheoretischen Studien beim Wiener Konservatoriums-Professor und Hoforganisten Simon Sechter erfolgreich abgeschlossen hatte, begab sich **Anton Bruckner** im Dezember 1861, im Alter von immerhin schon 37 Jahren, erneut in die Rolle des Schülers. Anders als im Falle des arrivierten, bei Bruckners Studienabschluss bereits 73-jährigen Professors Sechter, fiel seine Wahl diesmal auf den zu diesem Zeitpunkt mit 27 Jahren gerade zum 1. Kapellmeister des Linzer Theaters berufenen Dirigenten und Cellisten Otto Kitzler. Mithilfe Kitzlers praktischer, im täglichen Theaterbetrieb erprobter Erfahrung sowie seiner Kenntnisse des aktuellen Opern- und Konzertrepertoires wollte der Komponist seine inzwischen fundierten Kenntnisse im Bereich des Tonsatzes und der Harmonielehre nun auch in die kompositorische Praxis umsetzen. Kitzler wies seinem Schüler dabei nicht nur anhand von Studien am Beispiel ausgewählter Klaviersonaten Ludwig van Beethovens den Weg zur sinfonischen Großform, sondern machte ihn auch mit den Partituren klassischer Meister bis hin zu den neuesten Werken Franz Liszts und Richard Wagners vertraut. In dieser Hinsicht besonders prägend war für Bruckner das Erlebnis der Aufführung von Wagners Oper *Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg*, die Kitzler am 13. Februar 1863 erstmals in Linz dirigierte. Bruckner, der in den Monaten vor und nach der Premiere unter Anleitung seines Lehrers die „Neuheit der Instrumentation“ (Kitzler) gründlich studierte, wagte sich in dieser Zeit zum ersten Mal selbst an die Komposition großbesetzter Instrumentalwerke. Der zwischen 2. September und 12. Oktober 1862 entstandene Marsch d-Moll WAB 96 und die im unmittelbaren Anschluss daran bis zum 16. November fertiggestellten Drei Orchesterstücke WAB 97 lassen dabei trotz ihres Studiencharakters den harmonischen Reichtum und die melodische Erfindungsgabe des späteren Sinfonikers erahnen und bilden in diesem Konzert gewissermaßen eine eigenständige viersätzig e ‚Studiensinfonie‘. Während der Marsch, dessen schablonenhafte Form und dichte, zuweilen überfrachtet wirkende Instrumentierung den Charakter einer Kompositionsübung deutlich erkennen lassen, nur vereinzelt Anzeichen des spezifischen ‚Bruckner-Tones‘ aufweist, zeigen die drei kurzen, allesamt dreiteilig nach dem Schema A-B-A aufgebauten Orchesterstücke einen „durchaus geschickten und kundigen Komponisten“ (Wolfram Steinbeck), der sich anhand traditioneller Formen zum eigenen künstlerischen Idiom vorantastet.



- ◇ Hören: Da Anton Bruckner bekannt für seine musiktheoretischen Kenntnisse war, prüfen wir nun euer Gehör. Eine Person spielt von einem Grundton weg Töne, die anderen hören genau hin: Wenn der zweite Ton höher als der Grundton ist, dann müssen die Mitschüler*innen aufstehen, wenn er tiefer ist, dann bleiben sie sitzen.
Hinweis: Die Person, die spielt, sollte zuerst mit extrem großen Abständen beginnen und dann die Tonabstände immer kleiner werden lassen.
Tipp: Mit geschlossenen Augen kann man sich besser konzentrieren.

„Wer *Lied* sagt, meint Schubert“, stellte der Musikwissenschaftler Elmar Budde einmal fest und fügte hinzu: „Schubert und *Lied* sind synonyme Begriffe geworden.“ Diesen Gedanken aufgreifend, könnte man im Hinblick auf Schuberts Zeitgenossen **Carl Maria von Weber** behaupten: Wer Weber sagt, meint *Freischütz*. Zumindest in der breiteren Öffentlichkeit wird der Komponist heute fast ausschließlich mit seiner berühmtesten Oper in Verbindung gebracht – trotz zahlreicher weiterer Bühnenwerke, einer Vielzahl mehr als hörenswerter Solokonzerte und trotz seines reichhaltigen und vielfältigen Klavierschaffens. Einzig ein 1819 komponiertes Rondo mit dem Titel *Aufforderung zum Tanze* op. 65, das Webers Sohn Max Maria als „Singspiel ohne Worte“ bezeichnete, taucht hie und da noch in Besprechungen und Konzertprogrammen auf. Der Grund für die nachhaltige Behauptung des Stückes im Repertoire: Hector Berlioz orchestrierte die *Aufforderung zum Tanze* 1841 für eine Balletteinlage an der Pariser Oper, bei der – wie sollte es anders sein – *Der Freischütz* auf dem Programm stand.



- ◇ Versucht, einen Text mit Refrain und Strophen mithilfe von kreativen Schreibmethoden zu schreiben. (Folgende Möglichkeiten gibt es dabei: zehn Minuten ohne Absetzen schreiben; zu einer Musik/einem Gemälde einen Text schreiben; im Gehen/Liegen schreiben; in der Form eines Sterns schreiben, also immer mit dem gleichen Buchstaben einen Satz beginnen; einen Text nach gewisser Zeit an eine*n Mitschüler*in weitergeben und einen Text eines Mitschülers*einer Mitschülerin weiterschreiben; ...)
- ◇ Lied wie bei Schubert: Entscheidet euch für vier Texte/Strophen und bildet dementsprechend Gruppen. Beginnt nun, wild drauf los zu improvisieren. (Vorschlag: Akkordfolge C – F – G (I. – IV. – V. Stufe)) Jede Gruppe soll sich auf eine Melodie einigen, die sie dann präsentiert. Bestimmt gemeinsam die Reihenfolge der Strophen und singt euer Klassenlied!
- ◇ Rezitative wie im *Freischütz*: Präsentiert eure Texte als Rezitativ, also quasi als Sprechgesang. Vielleicht finden sich auch abstrakte Dialoge, indem ihr euch immer wieder abwechselt.

Für den Herbst des Jahres 1889 erhielt **Johann Strauß (Sohn)** die Einladung, eine Reihe von Promenadenkonzerten im Berliner Königsbau (dem eigens zu diesem Zwecke umgebauten Gebäude der Warenbörse) zu dirigieren. Am 21. Oktober, zwei Tage nach der Eröffnung des Konzertsaals, brachte er dort seinen neu komponierten *Kaiser-Walzer* mit einem 100-köpfigen Orchester zur Aufführung. Ursprünglich hatte Strauß mit Blick auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Wien und Berlin den Titel *Hand in Hand* gewählt, änderte diesen jedoch als Reaktion auf den Besuch, den der österreichische Kaiser Franz Joseph I. dem deutschen Kaiser Wilhelm II. im August desselben Jahres abstattete, zu *Kaiser-Walzer*. Bezeichnenderweise spiegelt der Komponist den politischen und kulturellen Brückenschlag auch musikalisch wider, indem er auf einen feierlichen ‚preußischen‘ Marsch einen ausgelassenen Reigen von Wiener Walzern folgen lässt.



- ⇒ Walzer: Wiegt euch zu zweit zum Walzer. Wer schon einen Walzer beherrscht, kann auch gerne die Tanzschritte ausprobieren. Ansonsten bildet einen Kreis und geht gemeinsam immer auf die Eins einen Schritt (oder einen großen Schritt und zwei kleine) in eine Richtung. Als Variante können kleine Gruppen von fünf Personen einen Kreis bilden und zur Musik tanzen. Wenn es einen Stopp oder einen Wechsel in der Musik gibt, bildet ihr neue Gruppen. Dann schwingt ihr euch wieder gemeinsam zur Musik.
Hör Tipp: Kaiser-Walzer, Op. 437
- ⇒ Betonungen klatschen: Österreich ist bekannt für den Walzer. Der Rhythmus beim Wiener Walzer ist etwas verschoben und der zweite Schlag ist um eine Spur zu früh, was der dritte Schlag wieder ausgleicht, indem er etwas später kommt. Es handelt sich dabei nur um eine Millisekunde und fühlt sich etwas holpernd und gemütlich an. Versucht, den Rhythmus in der Klasse zu klatschen. Wenn das klappt, kann sich jede*r eine Zahl ausdenken und zu der Zahl einen Bodypercussion-Sound überlegen. Aber niemandem verraten! Nachdem einmal gemeinsam eingezählt wird, kann jede*r bei ihrer*seiner Zahl ihren*seinen Sound machen. Wenn das gut klappt, kann ein Dirigent eingesetzt werden, der bestimmt, wer wie laut spielen darf. Alles Walzer!
- ⇒ Versucht nun, in kleineren Gruppen Infos zu den restlichen Komponisten herauszufinden. Wer waren Hans Christian Lumbye, Émile Waldteufel, Antonín Dvořák und Edvard Grieg?

4. TÄNZE

Im Konzert erklingt die Musik zu verschiedenen Tanzstilen, zum Beispiel:

- Galopp: ein lebhafter, aufgeregter Tanz im 2/4-Takt
- Wiener Walzer: ein Paartanz, der mit etwa 60 Takten pro Minute der schnellste Tanz des Welttanzprogramms ist
- ⇒ Wer kann tanzen? Probiert ein paar Tanzschritte aus. Wenn diese schon gut klappen, tanzt zu einem der Stücke des Konzertes.



5. HÖRLINKS ZUM KONZERTPROGRAMM

- ⇒ Folgende Stücke werden die Schüler*innen im Konzert hören.

Anton Bruckner: Marsch d-Moll

https://www.youtube.com/watch?v=4eWW7_XbdMU

Antonín Dvořák: Slawischer Tanz g-Moll op. 46, Nr. 8

<https://www.youtube.com/watch?v=WlywT8fKVZA>

Edvard Grieg: Suite Nr. 1 aus der Schauspielmusik zu Henrik Ibsens *Peer Gynt* op. 23

<https://www.youtube.com/watch?v=RBnTT6rkbK4>

Carl Maria von Weber/Hector Berlioz: *Aufforderung zum Tanze* op. 65

<https://www.youtube.com/watch?v=SCq0XCLRJXI>

Émile Waldteufel: *España* Walzer op. 236

<https://www.youtube.com/watch?v=vvXZwS-qovs>

Hans Christian Lumbye: *Champagnegaloppen* op. 14
<https://www.youtube.com/watch?v=6VxLTuREsFE>

Johann Strauß: *Kaiser-Walzer* op. 437:
<https://www.youtube.com/watch?v=yJxuTb8zcKY>

6. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Europa-Karte © Wikipedia

Anton Bruckner © Fotografie Josef Löwy

Carl Maria von Weber © Wikipedia

Johann Strauß (Sohn) © Fotografie Fritz Luckhardt

Wiener Walzer © Leo Rauth

Malina Meier